

A black and white photograph of Simone de Beauvoir. She is seated in a chair, looking slightly to her right. She has short, dark hair and is wearing a dark, long-sleeved dress with a prominent necklace. Her arms are crossed over her lap. The background is a library with bookshelves filled with books. To the right, there is a table with a vase and some papers.

dtv  
premium

Hans-Martin Schönherr-Mann

# Simone de Beauvoir

und das andere Geschlecht

## INHALT

---

### Einleitung

#### EMANZIPATION ODER WEIBLICHKEIT

II

### 1. Kapitel

#### WAS HEISST FRAU SEIN?

20

*Geschichte der Frau* 21 *Des Mädchens triste Zukunft* 24  
*Das Drama der weiblichen Sexualität* 28 *Abtreibung als Symbol der Selbstbestimmung* 34 *Verflüchtigt sich die Frau mit dem Alter?* 38 *Die Frau als Geheimnis* 43 *Die Hilfe des Mannes* 45

### 2. Kapitel

#### VERWIRKLICHEN SICH FRAUEN IN DER LIEBE?

50

*Auf dem Weg zur entfesselten Erotik* 51 *Die Narzisstin und die Mystikerin* 56 *Sadomasochistische Fluchten* 61 *Wohin treibt die Schönheit?* 64 *Lesbische Liebe als emanzipatorischer Ausweg* 70

### 3. Kapitel

#### VERWIRKLICHEN SICH FRAUEN IN DER EHE?

76

*Bürgerliche Ehe und romantische Liebe* 77 *Die Ehe als Geschäft* 80 *Die Ehe als entindividualisierte Sexualität* 87 *Die Rückkehr zur traditionellen Ehe* 89 *Die Scheidung als Ausweg* 95 *Flucht in die Prostitution* 98

### 4. Kapitel

#### VERWIRKLICHEN SICH FRAUEN IN DER FAMILIE?

101

*Liebe als Elternliebe* 102 *Die Unmöglichkeit, sich in Kindern zu verwirklichen* 104 *Kinderlosigkeit als eine Voraussetzung der Selbstverwirklichung* 108 *Selbstverwirklichung jenseits der Mutterschaft* 110 *Mutterschaft als Wesen der Frau* 114 *Die Rückkehr zur Familie als Einkehr in das weibliche Wesen* 118 *Die Familie zwischen Notwendigkeit und Option* 122 *Das Wesen der Frau* 126

### 5. Kapitel

#### VERWIRKLICHT SICH DIE FRAU IM MANN?

130

*Die Lage von Frauen im Patriarchat* 131 *Das verdrehte Bewusstsein von Frauen* 135 *Weibliche Emotionalität oder männliche Rationalität* 139 *Selbstverwirklichung oder Sinn des Lebens* 143 *Die Unvermeidbarkeit der Gewalt* 146

## 6. Kapitel

### VERWIRKLICHEN SICH FRAUEN IN DER EMANZIPATION?

151

*Zur Geschichte der Emanzipation* 153 *Zur Entwicklung der Frauenbewegung* 159 *Emanzipation als Prozess der Individualisierung* 164 *Auf der Suche nach der authentischen Liebe* 168 *Emanzipation oder Selbstverwirklichung* 179

## 7. Kapitel

### WAS HEISST SELBSTVERWIRKLICHUNG?

186

*Die Geworfenheit als Erfahrung von Frauen* 187 *Freiheit und Selbstverwirklichung* 191 *Der Feminismus als Existentialismus* 198 *Andersheit und Einheit der Geschlechter* 205 *Freiheit und Verantwortung* 208

Abkürzungen 221

Anmerkungen 223

Literatur 229

Personenregister 237

EINLEITUNG\*  
EMANZIPATION ODER WEIBLICHKEIT

---

Es sieht so aus, als sei das Spiel gewonnen. Die Zukunft kann nur zu einer immer tiefgreifenderen Integration der Frau in die einst männliche Gesellschaft führen.«<sup>1</sup> (AG 179) Simone de Beauvoir erscheint mit diesen Zeilen, die sie 1949 in ihrem monumentalen Hauptwerk *Das andere Geschlecht* schrieb, heute mehr als bestätigt, wiewohl sie sich damals darin irrte.

Genau deshalb insistieren Traditionalisten jedweder Couleur darauf, die Frauen wieder unter die Kontrolle der Religion oder der Familie zu bringen: unter den Schleier oder das Kopftuch, jungfräulich in die Ehe, hinter den Küchenherd, in die aufopferungsvolle Hingabe an Kinder und Ehemann; allemal weg von der Idee, ein eigenes Leben selbst und jenseits der Traditionen gestalten zu dürfen, um eben nicht nur altruistische Zuträgerin für Familie, Volk und Vaterland zu sein.

Viele Aspekte des modernen Lebens, die Technologien, die Ökonomie, ja selbst politische Vorstellungen der Republik

\* Danken möchte ich an dieser Stelle allen, die zur Entstehung dieses Buches beigetragen haben, besonders Irmgard Wennrich, die das Manuskript korrigierte, Andrea Wörle, die die Themenstellung inspirierte, Verena Nolte und Ulrike Popp-Baier für Anregungen und Kritik, Michael Ruoff, Mario Beilhack und Bernd Mayerhofer für ihre Unterstützung.

oder der Demokratie lassen sich leichter mit überlieferten Lebensformen verbinden als die Emanzipation der Frau. Diese unterwandert die innere Hierarchie traditioneller Gemeinschaften, basieren diese doch praktisch überall auf der Unterordnung der Frauen unter die Männer. Selbst wer die Vorzüge der aufgeklärten, liberalen, demokratischen und pluralistischen Lebensform schätzt, der spürt als Mann genau hier, dass die euro-amerikanische Welt seine soziale Position ins Wanken bringt, ihm die Kontrolle über seine Familie, besonders über das Leben seiner Frau und seiner Kinder entzieht. Dagegen weltweit die Menschen aufzustacheln, fällt den traditionellen, vor allem den religiösen Eliten leicht, denn hier prallen die Interessen unmittelbar und hart aufeinander.

Daher erstaunt es, dass de Beauvoir schon um die Mitte des 20. Jahrhunderts das Spiel der Emanzipation für gewonnen erachtet, das um so mehr, als *Das andere Geschlecht* die Lage der Frauen in den etwa hundert Jahren zuvor, also unter dem Patriarchat dokumentiert. Das Werk präsentiert sich als Bestandsaufnahme in einer Zeit, in der Frauen noch längst nicht die Anerkennung als eigenständige Personen mit einem Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben erfahren, wie es sich am Anfang des 21. Jahrhunderts zumindest in der westlichen Welt deutlich herauskristallisiert.

Damals dominierten die Männer praktisch alle öffentlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Bereiche, während Frauen weitgehend ein Leben im Verborgenen des privaten Hauses führen, um dessen monotone, ständig wiederkehrende Beschäftigungen kaum ein Mann mit ihnen konkurrieren möchte. Nicht zuletzt daher wirkt auf de Beauvoir das Leben von Frauen weitgehend als unwesentlich, es hinterlässt keine persönlichen Spuren. Deshalb formuliert sie ihre Leitfrage, an der auch ich mich im vorliegenden Buch orientiere: »Wie kann ein Mensch sich im Frau-Sein verwirk-

lichen?» (AG 26) Eine keineswegs nur ironische Frage, deren Sinn die heutigen Traditionalisten erneut fleißig bestreiten. Insoweit weist *Das andere Geschlecht* weit über die eigene Epoche hinaus.

Nicht nur dass der Prozess der Emanzipation vor allem global noch längst nicht abgeschlossen ist. Vielmehr – das möchte das vorliegende Buch vorführen – entwickelt de Beauvoir eine Perspektive, die in der heutigen Diskussion um die Familie und die Emanzipation der Frau wiederkehrt. Ihr Buch schildert einerseits die Lage der Frau in jener Welt, an deren Werten sich Traditionalisten orientieren. Andererseits bringt sie eine Perspektive auf den Begriff, die sich heute in der westlichen Welt weitgehend durchsetzt und in der sich daher die gegenwärtigen Unterschiede zwischen Traditionalismus und Feminismus konturieren: Was heißt Emanzipation und Selbstverwirklichung? Was bedeutet Wesen der Frau? Was heißt Sinn des Lebens? Insoweit wird sich de Beauvoirs Buch und ihr Denken als hochaktuell erweisen, auch wenn man ihm ablehnend gegenübersteht: das existentielle Denken der vierziger Jahre, dem es sich verdankt, erfasst die Problematik von Frauen am Anfang des 21. Jahrhunderts nach wie vor.

»Wie kann ein Mensch sich im Frau-Sein verwirklichen?« Mit dieser Frage zieht de Beauvoir alle traditionellen Rollenverständnisse der Frau in Zweifel, die sich auf einen naturgegebenen Charakter der Frau berufen, der durch ihre Gebärfähigkeit begründet scheint. Die Frau bekomme die Kinder und nicht der Mann: Also müsse sie sich auch um sie kümmern. Ja mehr noch, das zu tun, entspreche ihrer fürsorglichen und liebevollen Natur, so dass auch ihr monotones Leben im Haus, im Schatten der Öffentlichkeit, die natürliche Form des richtigen und guten Lebens der Frau darstellt. Nur um den Preis der Entfremdung vermag sie sich daher dieser naturgegebenen Weiblichkeit – also ihrer Gebärfähigkeit, Mütterlichkeit,

Häuslichkeit, Fürsorglichkeit und Opferbereitschaft – zu entziehen. Traditionelles Denken beruft sich fast immer auf eine vorhandene Natur oder auf eine gottgegebene Ordnung, sei es wenn Aristoteles die Sklaverei legitimiert oder Thomas von Aquin die feudale Fürstenherrschaft. Der US-amerikanische politische Philosoph Leo Strauss, Lehrer zahlreicher konservativer Politiker wie Paul Wolfowitz, schreibt 1952: »Es ist für Aristoteles wie für Moses offensichtlich, dass Mord, Diebstahl, Ehebruch etc. unbedingt schlecht sind. Griechische Philosophie und die Bibel stimmen insoweit überein, dass der richtige Rahmen der Moral die patriarchalische Familie ist, die monogam ist oder dazu tendiert und die die Zelle der Gesellschaft formt, in der die freien erwachsenen Männer, und besonders die alten, vorherrschen. Was immer die Bibel und die Philosophie uns über die Vornehmheit gewisser Frauen erzählen mag, im Prinzip beruht beides auf der Dominanz des männlichen Geschlechts.«<sup>2</sup> Die patriarchalische, monogame Familie verbannt damit die Frau ins Haus – eine damals weit verbreitete konservative Position, wie sie heute vor allem in Teilen der katholischen Kirche wiederkehrt.

Gegenüber der biblisch instruierten patriarchalischen Familie gelangt die Emanzipation der Frau in rechtlicher wie in familiärer Hinsicht während der Aufklärung im 18. Jahrhundert mit der Idee der Gleichheit auf die soziale und politische Agenda. Aber erst im 20. Jahrhundert, vor allem in dessen zweiter Hälfte, beschleunigt sich der Emanzipationsprozess. Um 1950 stehen Frauen vor großen Schwierigkeiten, wollen sie aus ihren eingeübten Rollenmustern aussteigen. Aber nicht nur de Beauvoir selbst, die eine tief katholische Erziehung in einem bürgerlichen Pariser Elternhaus genoss, beschloss irgendwann, nicht mehr an den lieben Gott zu glauben und ihren Lebensweg nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Im ersten Band ihrer *Memoiren einer Tochter aus gutem Hause*, der



1958 erscheint, berichtet sie: »Ich hatte eine Stunde damit zugebracht, die verbotenen Äpfel zu verspeisen und in einem ebenfalls verbotenen Balzac-Band von dem seltsamen Liebesidyll eines Mannes mit einer Pantherkatze zu lesen; vor dem Einschlafen gedachte ich mir selbst noch sonderbare Geschichten zu erzählen, die mich in sonderbare Zustände versetzen würden. ›Das ist Sünde‹, sagte ich mir. Es war mir unmöglich, mich länger selbst zu betrügen (...) Ich hatte immer gedacht, dass im Vergleich zur Ewigkeit diese Welt nicht zählte; sie zählte jedoch, denn ich liebte sie ja; stattdessen wog auf einmal Gott nicht mehr schwer genug.«<sup>3</sup> (MT 126 f.)

Viele Frauen ihrer Generation und auch schon davor testeten neue emanzipierte Lebensformen. So zitiert de Beauvoir bereits 1949 entsetzte Rufe emanzipationsgeschädigter Männer: »Wo sind die Frauen?« (...) Und (...) die Weiblichkeit sei ›in Gefahr‹, man ermahnt uns: ›Seid Frauen, bleibt Frauen, werdet Frauen.« (AG 9) Zunehmend wird die patriarchalische Familie als natürlich göttliche Ordnung abgelehnt. Frauen – so Simone de Beauvoir – entsprechen ihrer traditionellen sozialen Rolle nur, weil sie ihnen antrainiert wurde. Daher kann die Sachlage ganz anders aussehen: »Nicht die Natur definiert die Frau: sie definiert sich selbst, (...).« (AG 62) Solche Sozialisierungen lassen sich anders als natürlich erscheinende Vorgaben und Zwänge auch überwinden: Frauen können sich auch andere Lebenswege öffnen. Sie müssen nicht unbedingt einer traditionell propagierten Weiblichkeit folgen.

Doch heute, wo das Spiel gewonnen scheint und die Emanzipation sich durchsetzt, verlieren die damit verbundenen Erregenschaften an Attraktivität, und es konturieren sich deren Schattenseiten. Frauen haben die Chance, ihr Leben beruflich wie zwischenmenschlich nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Zu arbeiten erweist sich längst als unumgänglich. Der Verzicht auf die Institution Familie befreit von deren

## PERSONENREGISTER

---

### A

Adenauer, Konrad 150  
Adler, Alfred 127  
Aischylos 132  
d'Alembert, Jean le Rond 144  
Algren, Nelson 40, 48, 53,  
62 f., 133, 171, 175, 177  
Allen, Woody 94  
Ambrosius 131  
Apel, Karl-Otto 86  
Arendt, Hannah 84, 102  
Aristoteles 14, 132  
Aron, Raymond 204

### B

Bair, Deirdre 40, 48, 67  
Bashkirtseff, Marie 80  
Beck, Ulrich 164, 168  
Becker-Schmidt, Regina 85  
Benedikt XV. 159  
Benedikt XVI. 170  
Benjamin, Jessica 63  
Bergson, Henri 64, 95  
Blumenberg, Hans 54  
Bolz, Norbert 16, 32, 68, 90,  
109, 116 f., 160  
Bonald, Louis Gabriel 91  
Borgia, Lucrezia 169  
Bordeaux, Henry 83  
Bost, Jacques-Laurent 178

Breton, André 97, 184  
Butler, Judith 30, 180 f., 215 f.  
Byron, George 57

### C

Camus, Albert 148 f., 187, 192, 204  
Castro, Fidel 156  
Cavarero, Adriana 216  
Charrière, Isabelle de 136 f.  
Claudel, Paul 208  
Clinton, Hillary Rodham 183  
Colette, Sidonie Gabrielle 35  
Comte, Auguste 91  
Condorcet, Antoine 154  
Curie, Marie 24

### D

al-Daif, Raschid 74  
Deutsch, Helene 113  
Diderot, Denis 154  
Duncan, Isadora 108

### E

Einstein, Albert 129  
Elkaim-Sartre, Arlette 217  
Epikur 205

### F

Firestone, Shulamith 160  
Flaubert, Gustave 199, 217

Francis, Claude 173  
Frankfurt, Harry 103f., 107  
Frazer, James George 23  
Freud, Sigmund 25, 30, 88, 107,  
115, 126, 160  
Foucault, Michel 86

## G

Gallimard, Gaston 204  
Gehlen, Arnold 146  
Gontier, Fernande 173, 184  
Gouges, Olympe de 154  
Grayson, Donald 120

## H

Haraway, Dona 215  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich  
142, 202  
Heisenberg, Werner 129  
Herman, Eva 16f., 31, 36f., 47f.,  
92, 115, 118, 123, 145, 161, 197,  
213  
Hippokrates 132  
Hobbes, Thomas 112, 190, 211  
Höffe, Otfried 19, 124, 192f.  
Hondrich, Karl-Otto 77, 79  
Husserl, Edmund 54

## I

Illich, Ivan 183

## J

Jonas, Hans 11, 212, 214

## K

Kant, Immanuel 81f., 124, 140,  
155, 205, 213  
Kaufmann, Franz-Xaver 213  
Kinsey, Alfred C. 52

Klinger, Cornelia 119, 163  
Knapp, Gudrun-Axeli 116

## L

Lange, Helene 155  
Lanzmann, Claude 178  
Le Bon de Beauvoir, Sylvie 218  
Lessing, Gotthold Ephraim 78  
Lévinas, Emmanuel 207, 214ff.  
Levi-Strauss, Claude 41  
Lévy, Benny 217  
Leyen, Ursula von der 110, 121  
Locke, John 189f.  
Luxemburg, Rosa 24

## M

Mabille, Elisabeth 28  
Machiavelli, Niccolò 88  
MacIntyre, Alasdair 17, 117  
Maistre, Joseph de 91  
Malraux, Clara 51  
Mandeville, Bernard de 75  
Marcel, Gabriel 17, 36, 84, 95  
Marx, Karl 159, 218  
Merleau-Ponty, Maurice 149,  
204  
Michelet, Jules 25  
Mill, John Stuart 81f., 104, 122,  
127f., 131, 133ff., 140, 147, 155,  
157, 162, 167, 170, 182, 190,  
205, 213  
Miller, Henry 100  
Mixa, Walter 110, 153  
Montaigne, Michel de 53, 88,  
153  
Moses 14

**N**

Napoléon Bonaparte 154  
Nell-Breuning, Oswald von 158  
Nietzsche, Friedrich 175, 187,  
192, 195  
Noddings, Nel 140  
Nussbaum, Martha 140f., 155,  
162f., 213f.

**O**

Otto-Peters, Luise 154

**P**

Paulus 90  
Platon 74

**R**

Rawls, John 117, 123, 207  
Robespierre, Maximilien de  
149  
Rohmer, Eric 94  
Rorty, Richard 83, 207  
Rousseau, Jean-Jacques 206  
Russell, Bertrand 156

**S**

Sade, Marquis de 55, 63, 74ff.,  
149, 191, 201, 203, 208  
Saint-Just, Antoine de 149  
Sand, George 159  
Sartre, Jean-Paul passim  
Scheler, Max 95, 134  
Schirmacher, Frank 16ff., 41,  
109, 115, 119f., 144, 200, 212f.  
Schopenhauer, Arthur 99

Schreiber, Wilfried 158  
Schwarzer, Alice 36  
Scott, Geoffrey 136  
Sokrates 74  
Solon 131  
Spengler, Oswald 160  
Staël, Germaine de 159  
Stendhal / Marie Henri Beyle  
44, 82, 125, 169  
Stirner, Max 201  
Strauss, Leo 14, 16, 95, 128f.,  
144, 211

**T**

Taylor, Charles 198  
Taylor, Harriet 81  
Thomas von Aquin 14, 131  
Tizian 91  
Tristan, Flora 159

**V**

Vanetti Ehrenreich, Dolores  
175f.  
Vian, Michèle 217  
Victor, Pierre 217

**W**

Weber, Max 215  
Wolf, Notker 121  
Wolfowitz, Paul 14  
Woolf, Virginia 182

**Z**

Zehl Romero, Christiane 114